

Simburger Anzeiger

Gleich amtliches Preisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur Werktage).
Bezugspreis: monatlich 3.00 Mark einschl. Postbestellgeld
oder Bringergeld.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur: Hans Antke,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 3-Millimeterzeile oder deren
Raum 50 Hg. Die 91 mm breite Reklamazeile 1.50 Mk.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 75

Simburg, Donnerstag den 1. April 1920

83. Jahrgang

Das Übergangsministerium Mäler.

Das neue Reichskabinett mit dem bisherigen Außenminister Mäler als Kanzler an der Spitze, hat eine schwere Aufgabe: Die Rappische Konturskizze. Es steht ihm gleichzeitig eine hohe Aufgabe: die Wahlen zum neuen Reichstag vorzubereiten, und das deutsche Volk aufzuklären darüber, um was es am Wahltage geht. Nach diesen beiden Richtungen hin muß man dem neuen Kabinett sozusagen „Vorgaben“ aufgeben, wenn man es nach seiner Zusammensetzung und seinen Ansichten gerecht beurteilen will. Alle seine Mitglieder sind darauf verpflichtet worden, unmittelbar nach den Wahlen zum neuen Reichstag ihre Demission zu geben, und so sehen wir denn in der Regierung Mäler eigentlich weniger als ein Geschäftministerium und nur ein bloßes Übergangsministerium reiner Prägung vor uns. Darin liegt zu gleicher Zeit seine Schwäche aber auch seine Stärke, denn normalerweise müssen alle seine künftigen Handlungen, muß seine Politik im einzelnen und im ganzen aus diesem Gesichtswinkel heraus eingeschätzt und gewürdigt werden. Die Männer, die sich bereit gefunden haben, in die neue Reichsregierung einzutreten, haben ein Opfer gebracht, dem natürlich kann es kaum zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens gerechnet werden, seinen Namen für eine Ministerliste herzugeben, deren Lebensdauer nur nach wenigen Wochen zählt. Andererseits ist aber die Aufgabe dieser Regierung wieder so bedeutsam, daß man die Selbstbeurteilung dieser Männer nicht hoch genug einschätzen kann. Diese Erregung ist folge des Rapp-Puzzes in alle Schichten der Bevölkerung gezogen, wir haben im Ruhrgebiet erleben müssen, bis zu welchen Höhengraden sich die Abwehr gegen den Versuch, das neue System in Deutschland zu stützen, steigern kann. Es bedarf einer äußerst pfleglichen Hand, um die schweren Wunden zu heilen, die die Wahnsinnstasche des 13. März dem deutschen Volkskörper geschlagen hat. Man würde die wahre Sachlage aufs gefährlichste verkennen, wollte man nicht zugeben, daß die inneren Verhältnisse bei uns sich wieder verhängnisvoll zugespitzt haben. Das Pendel das unter dem offenen Beifall der Rechtsparteien am 13. März nach rechts ausschlug, schlägt jetzt, stärker noch, nach links aus. Das Schreckgespenst des Bolschewismus, das uns die Hagarbeute des 13. März an die Wand gemalt haben, soll gewiß nicht übersehen werden. Aber es ist auch gewiß, — und die Lage der jüngsten Verhandlungen in der Nationalversammlung haben das mehr als einmal bewiesen, daß alles geschehen muß, um die Schäden des monarchistischen Ueberfalls und die durch ihn geschaffene tiefe Erregung innerhalb der deutschen Arbeiterschaft zu mildern und zu beseitigen. Schnellste und härteste Bestrafung der Schuldigen, die Mismierung aller irgendwie reaktionärer Tendenzen verdächtigen Elemente aus dem Heer, Demokratisierung der Verwaltung — das sind die drei Punkte, an denen die Tätigkeit der Regierung Mäler einzusetzen und sich zu bewähren hat. Hoffen wir, daß sie diesen Pflichten in der kurzen ihr beschiedenen Zeit an jeder Hinsicht gerecht werde, denn darin liegt allein die Möglichkeit, daß all die Fährnisse hinwegzukommen, die sonst zu befürchten sind und unter Umständen den Bestand des Reiches in Frage stellen können.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 30. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Besprechung der Regierungserklärung fortgesetzt. Abg. Düringer (D.Nat.) erklärte, daß Regierung und Parteien, die verfassungswidrig ihre Macht verlängern, kein Recht haben, sich über den verfassungswidrigen Putsch zu enträsten. (Widerspruch.) Vielmehr war der Regierung die Entwicklung des Pusses gar nicht unangenehm. (Großer Lärm.) Wir müßten den Putsch und haben ihn nicht begünstigt. Unsere Besprechungen mit Lüttich und den Generalen haben zum Austritt Kapps geführt und damit den Putsch beendet ohne daß der Generalstreik nötig gewesen wäre. Reichskanzler Mäler teilt mit, daß in der gestrigen Kabinettsitzung beschlossen wurde, alle unnötigen Schöffheiten in Bezug auf die Lage im Ruhrrevier zu vermeiden. Erstmalig habe die französische Regierung zugestimmt, daß wir zwei bis drei Wochen lang eine erhöhte Truppenzahl in das neutrale Unruhegebiet entsenden können. Wir hoffen, daß wir die Ruhe mit Hilfe der vernünftigen Arbeiter wieder herstellen können. Die Bedingungen des Generals Watter sind gemildert worden. Wir erhoffen eine Entspannung der Lage in wenigen Tagen. Reichsminister Koch erklärt, die demokratische Regierung sei keine Parteiregierung. Die Gesetze über die Entschädigungen der Auslandsdeutschen und andere können leider nicht mehr von der Nationalversammlung verabschiedet werden. Die Maßnahmen der Regierung gegen die Erhebung im Westen halten die richtigen Mittel zwischen Nachsicht und Strenge. Der Abg. Leisch (Bapt. Volksp.) stimmt dem Programm der Regierung zu. Abg. Bolls (Soz.) verlangt die Auflösung der Freiwilligenregimenter in Pommern. Das jetzige Kabinett darf nur bis zu den Wahlen bleiben. Die Vereinigung der sozialistischen Parteien sei vielleicht eine Frage von nur kurzer Zeit. Eine Arbeiterregierung aus Hand- und Kopfarbeitern sei möglich. Der Feind steht rechts. Er soll den Kampf bis aufs Messer haben. Abg. Behrens (D. Nat.) erklärt, daß im Programm des Reichskanzlers die Landwirtschaft sehr mager weggekommen sei. Abg. Hugo (D. V. P.) weist die Behauptung zurück, daß seine Partei von dem Rapp-Putsch vorher Kenntnis gehabt habe. Der Aufstand im Ruhrgebiet sei vorbereitet gewesen. Reichsminister Koch rechtfertigt das Verhalten der Regierung gegenüber den reaktionären Bestrebungen in der Studentenschaft. Die Regierung wäre in Berlin in Schutzhaft genommen worden, wenn sie dageblieben wäre. Nur außerhalb Berlins konnte sie sich zu einem Hort des Widerstandes gegen Rapp ent-

wickeln. Abg. Seeger (U.S.) stellt fest, daß die Hauptforderung der Arbeiterschaft, eine reine Arbeiterregierung, nicht erfüllt worden ist. Nach weiteren Bemerkungen wird der Antrag des deutschen Abgeordneten Anstadt (Mittelrhein gegen die Regierung) abgelehnt und der Antrag Ede-Payer-Trimborn (Billigung der Regierungserklärung) gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Unabhängigen angenommen.

Hierauf werden keine Vorlagen erledigt, darunter das Gesetz betreffend die vorläufige Reichswehr in allen drei Lesungen. Das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten und das Reichstagswahlgesetz werden dem Verfassungsausschuß überwiesen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Aburteilung der Hochverräter vom 20. März. Nach längerer Debatte wird ein Änderungsantrag Schulz-Bromberg (D. Nat.) abgelehnt und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. Sodann berichtet der Abgeordnete Dr. Haas (Dem.) über die Ausschussverhandlungen betreffend Erteilung der Genehmigung zur Verhaftung des Abgeordneten Dr. Traub. Das Recht der Nationalversammlung die Immunität der Abgeordneten in politischen Delikten zu wahren, sei in diesem Falle nicht anwendbar. Die Abgeordneten Wasmuth (D. Nat.) und Graf Dohna (D. V. P.) und Seeger (U.S.) beantragen, den Ausschussantrag abzulehnen. Abg. Thiele (Soz.) stimmt dem Ausschussbeschuß zu. Abg. Schulz-Bromberg (D. Nat.) beantragt namentliche Abstimmung, bei der auch der Reichskanzler und mehrere Minister mitstimmen. Einige Demokraten stimmen gegen den Ausschussantrag. Dieser wird mit 145 gegen 71 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Berlin, 30. März. Wie der Abend aus zuverlässiger Quelle hört, dauerte die Beratung der Reichsregierung mit General von Seedi heute nachmittags noch an. Die militärischen Vorbereitungen im Ruhrgebiet gehen ihren Gang weiter. Nach Ablauf des Ultimatums um 12 Uhr mittags wurden die einzelnen Truppenverbände schrittweise vorgeschoben. Den Verbänden wurde die größte Mäßigung anbefohlen. — Die Reichsregierung hat auf die in der heutigen Besprechung zwischen den Vertretern der Gewerkschaftsorganisationen, den sozialdemokratischen Parteien und der Reichsregierung vorgetragenen Wünsche schriftlich geantwortet, daß das sie na davor vor in dem Vieselfelder Abkommen eine geeignete Grundlage für die Regelung der Verhältnisse im Ruhrrevier und für die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände sehe. Die Durchführung der notwendigen Maßnahmen werde, wie bereits der Reichskanzler in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung mitgeteilt habe, unter Beteiligung von zivilen Vertrauensmännern und in der Form erfolgen, daß die Bevölkerung mehr als 48 Stunden Zeit haben werde, von sich aus geordnete Zustände herzustellen, so daß die etwa notwendig werdende Anwendung von Gewalt nur auf Aufrührer und Verbrecher beschränkt werde.

Generallistendrohungen.

Gewissenlose Zurechtweisung der Arbeiterschaft.

Berlin, 30. März. (M.B.) Den Abendblättern zufolge wurde heute vormittag im Reichstage in einer Konferenz von Vertretern der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, der Generalkommission der Gewerkschaften, der beiden sozialistischen und der kommunistischen Partei, der auch Arbeitervertreter aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet sowie Vertreter aus Schlesien, Sachsen und Süddeutschland beizubeten, im Prinzip ein neuer Generallist beschlossen, unbedingt für den Fall, daß der Einmarsch in das Industriegebiet veranlaßt werden sollte, bedingt, falls das Ultimatum der Regierung nicht zurückgezogen würde.

Berlin, 30. März. Die Herren Legien und Oetters wendeten sich in einer Erklärung gegen die vom „8-Uhr-Abendblatt“ gebrachte Mitteilung von einem Ultimatum der Gewerkschaften an die Reichsregierung. Sie erklärten, daß von einem Ultimatum auf der Konferenz der Gewerkschaften nicht die Rede war und daß auch von einem Generallist, der als Antwort auf die Weisung der Forderungen für Berlin erklärt werden sollte, nicht gesprochen worden sei. Es handle sich hier um eine gewissenlose Zurechtweisung der ohnehin erregten Arbeiterschaft, die nur den Zweck verfolge, eine schwere Schädigung unseres öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens herbeizuführen.

Die Vollmachten Severings. Ein Kontrollrecht über die Generalität.

Berlin, 30. März. (M.B. Amtlich.) Im Anschluß an die Vorkommnisse im Ruhrrevier erteilte die Reichsregierung dem Reichs- und Staatskommissar Severing folgende erweiterte Vollmacht. Die Vollmacht des Reichs- und Staatskommissars Severing wird dahin erweitert, daß die Entscheidungen über militärische Operationen in dem Gebiet, für das er bestellt ist, im Einvernehmen mit ihm erfolgen sollen. Er wird ferner bevollmächtigt, erstens zu prüfen und zu entscheiden, ob Personen, die in Schutzhaft oder in sonst nicht gerichtlich bestätigte Haft genommen sind, festgehalten oder vorübergehend des gerichtlichen Verfahrens zu entlassen sind, zweitens den Namen derjenigen Personen zu bezeichnen, deren Entlassung oder sonstige disziplinarische Verfolgung er empfiehlt, weil sie an der von Rapp und Freiherrn von Lüttich eingeleiteten hochverräterischen Bewegung sich als Führer, Verfälscher oder Aufrechter aktiv beteiligten. Er ist ermächtigt, Unterbevollmächtigte für einzelne Städte oder Bezirke zu ernennen, die den militärischen Stellen als politische Berater zur Seite stehen. Sämtliche Behörden werden ersucht und alle Organisationen, Verbände und andere Stellen werden aufgefordert, dem Reichskommissar und seinen Unterbevollmächtigten jede nötige Unterstützung zu gewähren.

Abmilderung der schärfsten Bedingungen.

Berlin, 30. März. (M.B.) Die den Militärbefehlshabern mündlich oder schriftlich erteilte Vollmacht, eine Verschärfung der auf Grund des Artikels 48 erlassenen Ausnahmebestimmungen, nach eigenem Befinden bei Gefahr im Verzuge eintreten zu lassen, insbesondere Standgerichte einzusetzen, wird zurückgezogen. Standgerichte bleiben nur in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Amsberg, Münster sowie im Bezirk der Reichswehrbrigade 11 (Westteil Thüringens usw.) bestehen. Auch hier werden sie, sobald die Lage es gestattet, aufgehoben.

Der Reichspräsident: Ebert.

Der Reichswehrminister: Dr. Seidler.

Die Regierung zur Lage.

Berlin, 30. März. Die Regierung hat ihre Stellungnahme zu den Forderungen der Gewerkschaften in folgendem Schreiben präzisiert: Die Reichsregierung sieht nach wie vor in dem Vieselfelder Abkommen eine geeignete Grundlage für die Regelung der Verhältnisse im Ruhrrevier und für die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände. Sie hat auch ihrerseits sich an das Vieselfelder Abkommen gebunden und die Truppen bisher nicht in das Industriegebiet einmarschieren lassen. Dies hat der Reichswehrminister gestern in der Nationalversammlung ausdrücklich festgestellt. Dagegen ist von der anderen Seite, obwohl inzwischen sieben Tage verflossen sind, nicht das geringste geschehen, um die aus dem Vieselfelder Abkommen sich ergebende Verpflichtung zu erfüllen. Im Gegenteil. Wiesel ist unausgesetzt angegriffen worden, Plünderungen haben in zahlreichen Orten stattgefunden, erpresserische Eingriffe in Warendepots und in die Bestände der Reichsbank haben sich ereignet, Lebensmittel usw. sind gewaltsam weggenommen worden. Hilferufe aus Stadt und Land treffen ununterbrochen bei der Reichsregierung ein. Pflicht der Regierung ist, wie von jedem Einsichtigen anerkannt werden muß, dieser Not ein Ende zu machen und wieder für alle Bewohner im Ruhrgebiet geordnete Zustände herzustellen. Dies soll auf der Grundlage des Vieselfelder Abkommens geschehen, bei dessen Abschluß die Abberufung des Generals Watter nicht nur nicht verlangt, sondern ausdrücklich gemeinsam abgelehnt wurde. Im übrigen wird die Durchführung der notwendigen Maßnahmen, wie bereits vom Reichskanzler in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung mitgeteilt wurde, unter Beteiligung von zivilen Vertrauensmännern und in der Form erfolgen, daß die Bevölkerung mehr als 48 Stunden Zeit haben wird, von sich aus geordnete Zustände herzustellen, so daß die etwa notwendig werdende Anwendung von Gewalt nur auf Aufrührer und Verbrecher beschränkt bleibt. Die Reichsregierung: gez. Mäler.

Die Franzosen gestalten den Einmarsch ins neutrale Gebiet.

Berlin, 30. März. (M.B.) In der Nationalversammlung erklärte Reichskanzler Mäler u. a.: Erschwerend wirkte stimate die französische Regierung zu, daß die zwei bis drei Wochen lang eine erhöhte Truppenzahl in das neutrale Unruhegebiet entsenden können. Die Bedingungen des Generals Watter wurden gemildert.

Leie Geschicksfähigkeit.

Nach der „Vossischen Zeitung“ ist im Ruhrgebiet der Generallist nur in einzelnen Orten ausgebrochen, so in Bochum und Elberfeld. Die zahlreichen burschenschaftlichen Truppende roten Armee bringen eine besondere Note in das Verlebensbild. Man sieht Abteilungen, die zur Verstärkung der Front nach Norden gehen und vielfach für ihren Transport nach Duisburg Straßenbahnzüge requirieren und ebenso einzelne Horden, die ausgedröhrt der Heimat zustreben. In Hagen ist der bereits proklamierte Generallist wieder abgelehnt worden. In Düsseldorf sind die 205 Reichsgardisten aus dem Rathaus nach Verhandlungen abgezogen. Aus dem Ständehaus haben heranmarschierende Arbeiter sie herausmandoriert. Der Generallist ist auch in Düsseldorf nicht erklärt worden. Die Eisenbahnbeamten und die christlich organisierten Arbeiter im Aufstandsgebiet sind gegen den spartakistischen Terror in einen Generallist angetreten. Die Streikenden wollen aber gegebenenfalls Waffentransporte zum Wehrkreiskommando nach Münster befördern. Ein Bericht des Wehrkreiskommandos Münster besagt, daß das Ultimatum der Regierung bei den Aufrehrern im allgemeinen keine Beachtung gefunden hat. An der Nordfront sind die Angriffe fortgesetzt und Verstärkungen herangezogen worden. Ein Bericht der roten Armee aus Buer stellt fest, daß bis Dienstag morgen noch keine Regierungstruppen südlich der Lippe standen, doch stießen starke Reichswehrpatrouillen im Laufe des Tages nach Dorsten über die Lippe vor. Dort sollen die roten Truppen die Lippebrücke gesprengt haben. Reichswehrtruppen, die an anderen Orten den Lippeübergang zu erzwingen suchten, sollen nach spartakistischer Darstellung geschlagen worden sein.

Radikalisierung der Arbeiterräte.

Berlin, 30. März. (M.B.) Laut „Volksanzeiger“ wurde in Bochum der alte Arbeiterrat durch einen radikalen Arbeiterrat ersetzt, der den Generallist proklamierte. Die Bochumer Straßenbahnen und die Personenzüge der taatsbahn verkehren nicht. Auch in Dortmund wurde der Generallist proklamiert. In Düsseldorf wurde der aus Reichheitssozialisten, Unabhängigen und gemäßigten Kommunisten bestehende Vollzugsrat von den radikalen Kommunisten verhaftet und durch einen rein kommunistischen Vollzugsrat ersetzt.

Generallist im Ruhrrevier.

Dem „Vorwärts“ zufolge setzte heute im Ruhrrevier entsprechend den Beschlüssen des aus allen drei sozialistischen Parteien bestehenden Elberfelder Aktionsausschusses der Generallist zum Protest gegen den angedrohten Einmarsch des Generals Watter ein.

Plünderungen

Münster, 30. März. Duisburger Banken berichten, daß das Exekutivkomitee der Kommunisten sämtliche Banken beschlagnahmte. In einem Teil des Kreises Lüdinghausen haben rote Truppen geplündert und die Landwirte gebrandschatzt. Ähnliche Nachrichten kommen aus dem Kreise Recklinghausen. Die Eisenbahnbrücke bei Selms wurde von roten Truppen gesprengt.

Spartakus.

Falkenstein, i. Vogtl., 30. März. (W.B.) Der rote Volksausschuß erläßt in dem unter Vorzensur stehenden Falkensteiner Anzeiger einen Aufruf an die bestehende Klasse, in dem bei dem eventuellen Einmarsch der Truppen mit der Proklamation des Generalstreiks und der Stilllegung aller Betriebe auch der lebenswichtigen, gedroht wird. Sollte die Maßnahme nicht genügen, um den Einmarsch der Truppen zu verhindern, würde nicht davor zurückgeschreckt werden, die Maschinen in den Betrieben zu zerstören, die Häuser der bestehenden Klasse und die Gebäude der Behörden in Brand zu setzen oder in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck wurden Brandkomitees und Raubkomitees gebildet, um beim Herannahen der Truppen sofort in Tätigkeit zu treten und unter der bestehenden Klasse aufzuräumen.

Die Verluste in Halle.

Magdeburg, 30. März. (W.B.) Laut „Magdeburger Zeitung“ forderten die Kämpfe in Halle a. d. Saale 270 Tote unter der Zivilbevölkerung. Darunter befinden sich hauptsächlich auswärtige Arbeiter, teils Russen. Die Verluste der Truppen betragen 27 Tote und 95 Verwundete.

Die Präsidentenwahl.

Berlin, 30. März. (W.B.) Nach dem heute in der Nationalversammlung zur Beratung kommenden Gesetzentwurf ist die Wahl des Reichspräsidenten unmittelbar und geheim. Wahlberechtigt ist jeder Reichstagswähler innerhalb des Reichsgebietes. Gewählt ist, wer über die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält, oder mangels einer solchen Mehrheit derjenige, der im zweiten Wahlgang die meisten gültigen Stimmen erhält. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Reichswahlleiter durch das Los.

General Reinhardt bleibt.

Berlin, 30. März. Der Reichspräsident Ebert hat das Abschiedsgesuch des Generals Reinhardt, der seinen Rücktritt gleichzeitig mit Roste anbot, abgelehnt und ihn ersucht, sich dem neuen Reichswehrminister Gehler zur besonderen Verwendung zur Verfügung zu stellen. Reinhardt wird demzufolge in nächster Zeit anstelle seiner bisherigen Tätigkeit im Auftrage des Reichswehrministers die Kommandostellen und die Truppen der Reichswehr befehligten.

Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht.

Berlin, 30. März. Der Reichsrat hat den Entwurf einer Verordnung über die Heraushebung des Grundlohnes (15 bis 20 Mark) und die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung bis zu einem Einkommen von 12 000 Mark angenommen.

Für den Wiederaufbau der Schifffahrt.

Berlin, 30. März. Die Direktoren Cuno und Huldermann sind laut „Abend“ nach New York abgereist, zwecks Verhandlungen für den Wiederaufbau der Hamburg-Amerika-Linie und die Beteiligung amerikanischer Schifffahrtsinteressen.

Der Abtransport der Brigade Ehrhardt.

Berlin, 30. März. Wie mitgeteilt wird, erfährt der beabsichtigte Abtransport der Marinebrigade Ehrhardt nach dem kassierten Lager dadurch eine Verzögerung, daß die Beamten und Arbeiter der Eisenbahndirektion Altona die Weiterführung der Eisenbahntransporte in ihrem Direktionsbezirk verweigerten. Nur der erste Transport kam im kassierten Lager an. Die übrigen mußten in das Döberitzer Lager zurückgeleitet werden.

Besetzungs?

Berlin, 30. März. (W.B.) Laut „Vossischer Zeitung“ droht die oberbayerische Bauernschaft für den Fall, daß unverantwortliche Elemente die Ordnung und Sicherheit in den Städten stören und von da aus Unruhen auf das Land tragen, mit dem Besetzungstreif.

Ein Ultimatum an die Danziger Besatzung.

Danzig, 30. März. (W.B.) Wie die „Danziger Allgemeine Zeitung“ von zuverlässiger Seite erfährt, rich-

teten die Danziger Unabhängigen und Kommunisten ein Ultimatum an den Oberkommissar Lower, worin sie das sofortige Abrücken der Entente-Truppen aus Danzig forderten. Im Falle einer ablehnenden Antwort des Oberkommissars drohen die Rabatzen mit dem Generalstreik. Das Ultimatum ist, wie das Blatt hört, bis heute Abend befristet.

Rundgebungen der deutschen Beamten des Saargebietes.

Saarbrücken, 29. März. (W.B.) Am Sonntag fanden hier große Rundgebungen sämtlicher Beamtenvereinigungen des Saargebietes gegen die Verordnungen der Regierungskommission vom 16. März über die Regelung des zukünftigen Beamtenrechtes statt. In beiden überfüllten Parallelversammlungen wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. verlangt wird: Übernahme der gesamten Beamten- und Lehrerschaft durch die neue Saarregierung auf die Grundlage der Staatsverträge zwischen der deutschen, preussischen und bayerischen Regierung einerseits und der Saarregierungs- und Lehrerschaft andererseits, Hinzuziehung der beruflichen Vertreter der Beamten- und Lehrerschaft bei der Regelung ihrer dienstlichen und wirtschaftlichen Interessen. Die führenden Beamten der Saarverwaltung müssen Deutsche sein. Französische Stellen, die heute noch Verfügungen treffen, müssen sofort abgeschafft werden. Die Kommunalbeamten sollen Beamte ihrer Körperschaft bleiben, nicht solche des Völkerbundes. Die Lehrkräfte müssen auf deutschen Seminaren und deutschen Universitäten ausgebildet werden.

Keine Entente-Verhaftungen im besetzten Gebiet.

Koblenz, 29. März. (W.B.) Die interalliierte Rheinlandskommission hat dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete auf seine mehrfachen Vorstellungen aus Anlaß einer größeren Anzahl von militärgerichtlichen Verhandlungen, die in letzter Zeit im besetzten Gebiet wegen angeblicher Kriegsverbrechen stattfanden und zur Ueberführung der Verhafteten in ausländische Gefängnisse geführt haben, in diesen Tagen eine Antwort zugehen lassen, wonach die Rheinlandskommission die nötigen Weisungen erteilt habe, damit künftig im besetzten Gebiet keine derartigen Verhaftungen mehr vorgenommen werden. Die Entscheidung über die bereits erfolgten Verhandlungen werden die einzelnen beteiligten Regierungen treffen.

Die Bewirtschaftung des Druckpapiers.

Berlin, 30. März. (W.B.) Durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 27. März wird die Fortsetzung der Bewirtschaftung des für die Tagespresse und den Buch- und Zeitschriftenverlag bestimmten Druckpapiers angeordnet. Die Bestimmungen halten sich im wesentlichen im Rahmen der bisherigen Regelung; jedoch tritt bei denjenigen Zeitungen, deren Auflage gegen früher zurückgegangen ist, eine stärkere Kürzung des Bezugsrechtes als bisher ein. Das auf diese Weise ersparte Papier soll besonders bedürftigen Zeitungen zugewiesen werden. Die Fortsetzung der Kontingentierung entspricht einem Wunsche der Verlegerchaft. Insbesondere sprach sich auch der Buch- und Zeitschriftenverlag in seiner Mehrheit dafür aus.

Heimkehr des Verteidigers von Rantschou.

Schanghai, 30. März. (W.B.) Admiral Waldeck, der frühere Gouverneur von Tsingtau, der als Kriegsgefangener in Japan interniert war, hat am 27. März Kobe mit Bestimmungsort Hamburg verlassen. An Bord seines Dampfers befinden sich 600 deutsche und österreichische Kriegsgefangene mit ihren Familien.

Eine Krisis in Dänemark

Das Ultimatum an den König.

Kopenhagen, 30. März. (W.B.) Die Gewerkschaftsvereinigungen der vereinigten Gewerkschaften, des sozialdemokratischen Verbandes und der Gesamtorganisationen der Arbeiter von Kopenhagen sowie der Repräsentanten der Reichstagsgruppe und der Gruppe innerhalb der Stadtverordnetenversammlung hielten am Montagabend eine Versammlung ab, in der eine Entschließung angenommen wurde, die aus Anlaß der Verabschiedung des Ministeriums durch den König lautet: Daß die Verfassung des Landes respektiert, das vom König verabschiedete Ministerium wieder eingesetzt und der Reichstag einberufen wird, um das Wahlgesetz fertig zu behandeln. Wenn diesen Forderungen bis heute, Dienstag halb 10 Uhr, nicht nachgegeben wird, soll in einer Versammlung der vereinigten Gewerkschaften der Vorschlag auf sofortigen Eintritt in den Generalstreik in allen Zweigen des Wirtschaftslebens gestellt werden. Eine Deputation hatte gestern Abend Zutritt beim König, um die Entschließung

annehmen werde, um es zu Zucht und Ordnung zurückzuführen.“ Er leugte leicht. „Leider war ja unsere Mähe umsonst. Der Einschlag vom Vater —!“

„Tante Lotte fiel ein: „Wir hofften es unterdrücken zu können, darum sagten wir dir, dein Vater sei tot. Er kam ja auch bald nach dem Tode der armen Eulene ins Irrenhaus. Aber du hast mit seinen gelben Haaren wohl auch sonst zuviel von ihm geerbt.“

Serena war auf einen Stuhl niedergesunken, und starrte vor sich hin. Blöckel hob sie den Kopf.

„Und Papa hat mich hergegeben? Ohne sich zu wehren? Ganz willig?“

Tante Lott' machte eine Handbewegung.

„Ach, der war damals ganz von Sinnen. Nicht mal sehen wollte er dich. So lang Eulene über der Erde war, wie er überhaupt nicht von ihr. Geraht hat er! Umbringen hat es sich wollen — wir Freunde waren stets bei ihm, sonst wäre sicher ein Unglück geschehen. Ich sah mich inzwischen in der Wirtschaft um. Herrgott, war das eine Verschwendung überall! Na ja — was deiner Mutter Erbteil war, das hatten sie in den fünf Jahren auch zum größten Teil durchgebracht. Der Rest reichte gerade für Deine Erziehung hin. Denn wir konnten doch nicht — wir hatten ja selber ein Kind.“

Witten in all dem Jammer atmete Serena auf. Geschenkt hatten sie ihr also nichts. — Gott sei Dank!

„Dann“, fuhr Tante Lott' fort, „stellte ich Mätkott vor, daß es sicher Eulenes Wunsch gewesen sei, du kämest zu uns, wo deiner geordnete Verhältnisse und eine tüchtige Erziehung warteten.“

„In Zucht und Ordnung — nicht wie dort, unter diesem Rüstlervolk!“ schaltete der Schuldirektor ein.

„Er willigte in alles. Ich glaube, er wußte nicht einmal, worüber ich mit ihm sprach. Nur die Tote — die Tote! Um ganz sicher zu gehen, daß er nie mit vererblichen Erinnerungen deine Erziehung durchkreuze, ließ ich mir eine schriftliche Erklärung von ihm geben, wonach er dich mit allen väterlichen Rechten für immer an uns abtrat.“

„Es war unsere Pflicht, so zu handeln“, schaltete der Schuldirektor abermals ein.

zu überbringen. Der König versprach, innerhalb der genannten Zeit Antwort zu geben. Es wurde ein Aktionsausschuß eingesetzt, um die eventuellen nötigen Schritte zu beraten.

Die Ablehnung.

Kopenhagen, 30. März. Auf das Ultimatum der vereinigten Gewerkschaften und anderer Organisationen antwortete der König, daß er auf seiner gestern Abend der Delegation gegebenen Antwort beharre, nach der er nicht der Ansicht ist, einen Staatsstreik begangen zu haben. Er wünsche die Abhaltung neuer Wahlen und die Bildung eines Ministeriums in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des neuen Folketings. Der Beginn des Generalstreiks, der für morgen vormittag festgesetzt war, ist jetzt auf morgen mittag verschoben worden. Morgen mittag werden die Gewerkschaften über die Durchführung des Generalstreiks beraten.

Die Tiroler Anschlussbewegung.

Innsbruck, 30. März. (W.B.) Wie der „Allgemeine Tiroler Anzeiger“ meldet, wurde in einer Versammlung des Tiroler Volksvereins eine Entschließung angenommen, wonach der Wille des Tiroler Volkes, sich an das Deutsche Reich als selbstständiges Bundesland anzuschließen, durch eine alsbald vorzunehmende Volksabstimmung unambig festgelegt werden.

Raboldiebstähle.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Wien: Seit Sonnabend sind sämtliche telegraphischen Verbindungen von Wien nach Budapest gestört. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß die Störung durch Diebstahl der Telegraphen-Rabellleitungen verursacht sei.

Ein Vändiger für Irland.

Amsterdam, 30. März. (W.B.) „Daily Express“ meldet, daß die britische Regierung Sir Nevill Macready zum Veschlohaber der britischen Truppenmacht in Irland ernennen wird. Macready ist in den letzten acht Jahren immer an Stellen eingesetzt worden, an denen Unruhen niedergeschlagen werden mußten.

Lokaler und vermischter Cell.

Limburg, 1. April 1920.

1. Gemüsesverkauf. Heute findet im Hospitalhof Verkauf von Feldsalat und Schnittlauch statt.

2. Turnen. Am letzten Sonntag waren die Turnwarte von Limburg und Umgebung zu einer Vorbereitungs- und Umgegend eingeladen. Der 1. Turnwart des Turnvereins E. S. Limburg legte in kurzen Worten den Zweck und die Ziele der ins Leben zu rufenden Vereinigung dar. Der Hauptzweck der Vereinigung soll der sein, das Gedächtnis der Turnwarte zu pflegen und dies der breiteren Masse des Volkes durch Abhaltung von Schauturnen vorzuführen und so das Interesse für die Turnsache zu wecken und zu fördern und neue Mitarbeiter zu werben. Turnwarte auszubilden und zuverlässiges Kampfrichtermaterial heranzubilden. Den Ausführungen des Turngenossen folgte eine rege Aussprache, in der sich alle Anwesenden für die Gründung der Vereinigung aussprachen und diese einstimmig ins Leben gerufen wurde. Für Verbreitung der vorgezeichneten Veranstaltungen soll die Presse in weitem Maße in Anspruch genommen werden. Zur provisorischen Führung der Geschäfte wurde Turngenosse Heinrich Schmidt, Turnverein E. S. Limburg und Turngenossen Heinrich Roth, Turnverein E. S. Mühlen bestimmt, und zwar ersterer als technischer Leiter und letzterer als Schriftführer. In seinem Schlusswort richtete Turnwart Schmidt an alle die Mahnung, die festgesetzten Turnstunden immer fleißig zu besuchen und so das in Aussicht genommene Werk in zäher Ausdauer auszubauen. Mit einem dreifachen „Gut Heil!“ wurde die erste Sitzung, welche reichliche Früchte zu bringen verspricht, geschlossen.

3. Die Bäckerei der evangelischen Gemeinde bleibt am Osterfest geschlossen.

— Mühlen, den 29. März. Ein sportreicher Sonntag bot sich gestern den Freunden der Turnspiele in unserem Orte. Zu dem Spiel um die Gaumeisterschaft trafen sich der Bezirksmeister des Nordbezirks, der Turnverein Niederneisen und der des Südbezirks, der Turnverein E. S. Mühlen. Das äußerst interessante Spiel endete mit 29 zu 19 Punkten zugunsten des Turnvereins Mühlen, welchem die Gaumeisterschaft für 1919 zugesprochen wurde. Die

„Als die Beerdigung deiner Mutter vorüber war, reißt ich mit dir ab. Mätkott war ganz stumpf geworden. Mit mal verabschiedet hat er sich von uns. Drei Wochen später mußten sie ihn ins Irrenhaus sperren — er hatte nachts die Leiche deiner Mutter ausgraben wollen und war wie rasend geworden, als man ihn daran hinderte. Nach einem halben Jahr entließen sie ihn als Geistes — na, ich habe seitdem sonderbare Dinge über ihn gehört.“

Serena stand auf. Das Herz schlug ihr bis an den Hals, ihr Atem ging schwer.

„Und er hat — nie nach mir — gefragt? Was ich — zurückgefordert?“

Diesmal nahm der Schuldirektor das Wort.

„O ja — kurz nachdem er aus dem Irrenhaus kam. Wir hätten ihm ja bloß eine Abschrift seiner eigenen Gedächtnisliste schicken müssen. Rechte hatte er keine mehr an dich. Aber ich traute dem Menschen nie recht. Er hätte doch eines Tages hier auftauchen können — man kann nicht wissen? So hielten wir es nach einem Familienrat für das Beste, ihn einfach zu schreiben, du seiest an einer Kinderkrankheit gestorben. Ein anderer hätte wahrscheinlich den Totenschein verlangt, aber er — Gott, so ein Künstler! Mit mal eine Frage hat er mehr getan.“

„Nicht mal eine Frage“, wiederholte Serena tonlos.

Dann fragte sie, „Und wo lebt er jetzt?“

„In San Pietro d'oro, an der dalmatinischen Küste. Als menschenfeindlicher Einsiedler — zwischen Felsen in einem alten Turm — o, der ist nie geküßt gewesen.“

„Ich danke.“

Serena wandte sich zur Tür. Ihr Blick war so verloren, ihr Gang so unsicher, daß Tante Lotte unwillkürlich sagte: „Willst du dich nicht noch ein wenig ausruhen? Du scheinst sehr angegriffen.“

„Danke.“

„Und wohin willst du denn? Wieder nach Wien zurück?“

„Nein. Nach San Pietro d'oro, zu meinem Vater.“

antwortete Serena mit klangloser Stimme. „Wenn er mich nie mehr nach mir gefragt hat — er ist doch mein Vater!“

Jetzt vertrat ihr der Schuldirektor bestürzt den Weg.

Fortsetzung folgt.

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten).

„Glücklich?“ Tante Lotte lachte höhnisch auf. „Mit einem Mann, der sie in den Tod trieb? Denn das tat er — dein Vater! Da wir schon so weit sind, magst du ja auch das erfahren: Deine Mutter gab sich selbst den Tod.“

Serena fühlte einen kalten Schauer durch ihren Leib gehen.

„Meine Mutter?“ stammelte sie mit weißgewordenen Lippen.

Der Schuldirektor nickte.

„Deine Mutter, meine arme Eulene. Gist nahm sie. Und einen Zettel ließ sie für ihren Mann zurück, der lag auf ihrer Brust mit einer Nadel befestigt, die er ihr als Brautgag gegeben hatte. Darauf stand nichts als: „Glaubst du nun, daß ich dich mehr liebte, als das Leben selbst? Und mehr als alles andere?“

Nachher erfuhren wir von anderen Leuten, daß er sie fortwährend mit Zweifeln und Eifersucht gequält hat. Sie liebte ihn nicht genug, sie sei zu schön für ihn und eines Tages würde sie vielleicht einen anderen lieben. Hinter ihr her war man in München ja genug! Kollegen von ihm, die sie malen wollten, und überall ein Aufsehen, wo sie sich zeigte — aber deine Mutter dachte nie an Untreue. Die war eine echte Wendel! Bloß, daß sie sich diesem Mätkott in die Arme warf, war ihr Fehler. Und ich glaube — mögen die Leute in München sagen, was sie wollen, und der Zettel zehnmal von ihr geschrieben sein — es war nur ein Bannwort, den ihr von Neude gekehrt, gequälter Geist ersann. Der wahre Grund lag anderswo. Zucht und Ordnung sind kein leeres Wort.“

Des Schuldirektors Gesicht nahm wieder den feierlich blauen Ausdruck an und seine Stimme wurde salbungsvoll: „Sie konnte sich nicht glücklich fühlen unter diesem Rüstlervolk. Steinungslust muß sie neben Mätkott gewesen sein — da ging sie eben in den Tod. Vielleicht dachte sie auch an dich. Wenn du dort weiter aufwachst — was wäre aus dir geworden? So darfst Eulene wohl mit Recht hoffen, daß ich mich ihres Kindes

annehmen werde, um es zu Zucht und Ordnung zurückzuführen.“ Er leugte leicht. „Leider war ja unsere Mähe umsonst. Der Einschlag vom Vater —!“

„Tante Lotte fiel ein: „Wir hofften es unterdrücken zu können, darum sagten wir dir, dein Vater sei tot. Er kam ja auch bald nach dem Tode der armen Eulene ins Irrenhaus. Aber du hast mit seinen gelben Haaren wohl auch sonst zuviel von ihm geerbt.“

Serena war auf einen Stuhl niedergesunken, und starrte vor sich hin. Blöckel hob sie den Kopf.

„Und Papa hat mich hergegeben? Ohne sich zu wehren? Ganz willig?“

Tante Lott' machte eine Handbewegung.

„Ach, der war damals ganz von Sinnen. Nicht mal sehen wollte er dich. So lang Eulene über der Erde war, wie er überhaupt nicht von ihr. Geraht hat er! Umbringen hat es sich wollen — wir Freunde waren stets bei ihm, sonst wäre sicher ein Unglück geschehen. Ich sah mich inzwischen in der Wirtschaft um. Herrgott, war das eine Verschwendung überall! Na ja — was deiner Mutter Erbteil war, das hatten sie in den fünf Jahren auch zum größten Teil durchgebracht. Der Rest reichte gerade für Deine Erziehung hin. Denn wir konnten doch nicht — wir hatten ja selber ein Kind.“

Witten in all dem Jammer atmete Serena auf. Geschenkt hatten sie ihr also nichts. — Gott sei Dank!

„Dann“, fuhr Tante Lott' fort, „stellte ich Mätkott vor, daß es sicher Eulenes Wunsch gewesen sei, du kämest zu uns, wo deiner geordnete Verhältnisse und eine tüchtige Erziehung warteten.“

„In Zucht und Ordnung — nicht wie dort, unter diesem Rüstlervolk!“ schaltete der Schuldirektor ein.

„Er willigte in alles. Ich glaube, er wußte nicht einmal, worüber ich mit ihm sprach. Nur die Tote — die Tote! Um ganz sicher zu gehen, daß er nie mit vererblichen Erinnerungen deine Erziehung durchkreuze, ließ ich mir eine schriftliche Erklärung von ihm geben, wonach er dich mit allen väterlichen Rechten für immer an uns abtrat.“

„Es war unsere Pflicht, so zu handeln“, schaltete der Schuldirektor abermals ein.

Israelitischer Gottesdienst.
Freitag abend 6 Uhr 45. Samstag morgen 8 Uhr.
Samstag nachm. 3 Uhr 30. Samstag abend 7, Uhr 40.
Sonntag morgen 8 Uhr Sonntag nachmittag 3 Uhr 30.
Sonntag abend 7 Uhr 45.

Dankfagung.

Für die herzlichste Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen
aufrichtigen Dank.
Besonderen Dank für die vielen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen.

Frau M. Rihn und Kinder.

Limburg, den 31. März 1920. 11/75

Gemüse-Verkauf.

Am Donnerstag den 1. April d. Js., nachmittags von 2-4 Uhr findet in der Gemüseverkaufsstelle (Hospitalhof) Verkauf von **Feldsalat und Schnittlauchbällen** statt.
Limburg, den 31. März 1920. 7/75
Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Den Konsumenten bringen wir hiermit zur gefl. Kenntnis, daß gemäß Stadtverordnetenbeschluss vom 21. Februar 1920 vom 1. Januar d. Js. bis 31. März 1920 der **Wassergeldpreis** für 1 cbm verbrauchtes Wasser 60 Pfg. beträgt und im Laufe des Monats April zur Erhebung gelangen wird.
Limburg, den 29. März 1920. 12/75
Die Wasserwerksverwaltung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Wilsenroth**, bestehend aus 204 Hektar Ländereien (Ackerland und Wiesen), 62,5 Hektar Wald, zur Größe von 266,5 ha, mit Fuch, Hasen, Hühner- und Fasanen-Wildbeständen, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1920, durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 1. April 1920 ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist

auf Samstag den 17. April 1920, nachmittags 2 Uhr

in dem Gemeindeversammlungsraum dahier anberaumt. Zuschlagsfrist 21 Tage.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Limburg erheben. Bis zum Ablaufe derselben Auslegungsfrist find etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluss von Grundflächen aus dem einem — gemeinschaftlichen Jagdbezirk bei mir zu stellen (§§ 7, 13 der Jagdordnung).

Wilsenroth, den 19. März 1920.

Der Jagdvorsteher:
Lixenfeld, Bürgermeister.

5/75

Abholz-Versteigerung.

Samstag den 8. April d. Js., nachmittags 1 Uhr

anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld nachfolgendes Holz öffentlich meistbietend zum Verkauf:

24 Eichenstämme mit 20,61 Hfm. (darunter 3 Schneidstämme mit 5,20 Hfm.),
15 Rm. eichen Kieferholz (zumteil gespalten),
11 Buchenstämme mit 7,87 Hfm.

Anfang: Mäusen an der Straße.

Obertiefenbach, den 30. März 1920.

4/74

Der Bürgermeister.

Papier-Abfälle,

Altpapier jeder Art

auch Zeitschriften, Bücher, alten Korrespondenzen usw. unter Garantie des sofortigen Einstampfens kaufen bei jedem Quantum zu hohen Preisen. 2/71

Gebr. Goerlach,
Untere Grabenstr. 10.

Torfstreu

offizieren

Münz & Brühl
Limburg, Telefon 31.

Ein Gut

von ungef. 150 Morgen in fruchtbarer, möglichst ebener Gegend in Hessen od. Umgebung zu kaufen gesucht. Anerbieten unter Nr. 2/75 an die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, heute früh 4 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater, Herrn

Heinrich Birk

im Alter von 57 Jahren nach kurzer Krankheit aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. 4/75

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neuhäuser Hof bei Michelbach, den 31. März 1920

Die Beerdigung findet am Charfreitag nachm. um 4 Uhr statt.

Den geehrten Einwohnern von Limburg u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich bei **Frau K. Hartmann, Limburg, Neumarkt 8** neben Geschwister Mayer, eine

Annahmestelle

meiner

Färberei und chem. Waschanstalt

errichtet habe. Ich bitte, alle für mich bestimmten Aufträge dort abzugeben. Indem ich schnelle und gute Rücklieferung zusichere, zeichne

Hochachtungsvoll 3/75

Färberei und chem. Waschanstalt
Oscar Klarner, Siegen
Fernsprecher 849.

Plisseepresserei für Hoch- und Flachplisse.

Tanzvergnügen

in der Turnhalle zu Hahnstätten
am 2ten Oftertage.

Es ladet hierzu ergebenst ein 13/75

Jung, Restaurateur.

Dauborn.

2. Osterfeiertag im Saalbau „Zur Krone“ 14/75

große Tanzmusik

Feinstes Ballorchester.

Anfang 3 Uhr nachm. Anfang 3 Uhr nachm.

Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedensqualität, sowie

Kotosbeisen, Kotosmatten, Kotoshaarseisen, Handseger, Ia. Schenertücher, Fensterleder, Raffiabast billig

on gros **J. Schupp, Seilerei** on detail

Limburg, Frankfurterstr. 15.

— Fernruf 277. — 7/2

Bootshaus

Limburger Ruder-Verein von 1895.

Ostermontag

Nachmittags von 5 Uhr an:

Kaffee-Konzert

Abends:

Tanz.

Nur für Mitglieder.

Einführungen sind strengstens untersagt. 10/75

Zahnersatz

mit und ohne Platte in Gold, garantiert haltbare Ausführung. In Kautschuk, bestes Material, Plombieren u. Zahnziehen möglichst schmerzlos — Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder. 5/75
H. Ehrenberg, Dentist.
Diez a. L. Rosenstraße.

Alter Mann
sucht Vertrauensposten evtl. auch Bureauarbeit.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 6/75

Handwerker Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten:
Wirtschaftsfragen
Robstoffbeschaffung
Fachliche Beratung
Steuersachen
Rechtsfragen
Technisches Rat
Forderungen
Buchführung

durch die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe
Limburg a. d. Lahn
im Schloss Paradies 308

Großer politischer Nachrichten-dienst
Dossische Zeitung
Berlin

Monatlicher Postbezugspreis: M. 9.—

Konrad Grim

Limburg a. d. Lahn,

Dr. Wolffstraße 3

Musikinstrumente und Saiten

aller Art 9/75

Ein Gasbadeofen

zu kaufen gesucht. 3/73

Näheres in der Expedition des. Blattes.

Former-Lehrlinge

bei sofortiger Vergütung gesucht.

Theodor Dhl, Limburg. 6/75

Ein Waggon Gyps,

sowie

ein Waggon Kreide

eingetroffen.

B. Arnet Nachf., Limburg

(Inhaber: Max Bidel).

Salzgasse 8.

Telefon 211.

Naturelle

Weiß- u. Rotweine

offertiert in Faß und Flaschen

Küferei und Weinhandlung

Karl Gemmer.

Tel. 379.

Austraße 14, hinter der Turmhalle

Visitkarten

werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisballetts